

Herr Luban nicht berichtet, obwohl er es doch sonst nicht so genau nimmt und selbst vorliegende Paragraphen seines vorgedruckten Vertragsformulars nicht zu kennen scheint.

### Façongold, ein neuer Lockvogel.

Um auf eine neue Art die Dummen zu leimen und die Unvorsichtigen zu bethören, wird durch das (an Stelle des „Goldin“-Metalls, das kürzlich unter gleich hochtönenden Anpreisungen einzuführen versucht wurde) sogenannte Façongold die Angel ausgeworfen. Abermals findet diese Metallmasse als Uhrgehäusematerial Verwendung und Anpreisung. Durch die verschiedensten Zeitungen segelt, unter dem Schein grösster Solidität, ein mit einer Sprungdeckel-Savonnetuhr-Zeichnung versehenes Inserat des Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Klosterstrasse 49. Dieser Freund der Uhrbedürftigen verlangt angeblich erst Zahlung nach Erprobung. Das Inserat ist interessant und lehrreich. Es besagt, dass ohne Nachnahme, ohne Vorauszahlung, zur Ansicht 8 Tage auf Probe an Jedermann, von Hurwitz & Co. versendet werden deren amerikanische Façongold-Remontoir-Uhren.

Die Anpreisung der Uhren (gleichviel ob Herren- oder Damenuhr) besagt, dass diesselben vermöge einer ganz eigenartigen und neuen Metallegirung, von echt goldenen Uhren, selbst von Fachleuten schwer zu unterscheiden sind, sowohl was das Aussehen als auch die edle künstlerische Arbeit betrifft; die Gravirung ist ausschliesslich Handarbeit. Hurwitz & Co. übernehmen für ihre Façongold-Uhren die weitgehendste Garantie, dass dieselben ihre Goldähnlichkeit für immer behalten und dass das Werk auf das sorgfältigste regulirt und abgezogen (repasirt) ist. Sie geben 3 Jahre Garantie (! ! !), der Preis jeder Uhr mit drei Façongold-Deckeln ist 25 Mk. und genügt es, folgende Postkarte zu schreiben:

Deutsche Reichspost.  
Postkarte.

Herrn

**Hermann Hurwitz & Co.**

Abtheilung für Uhren.

**Berlin C.**

Klosterstrasse No. 49.

Unterzeichneter bestellt zur Ansicht eine Façongold-Remontoir-Uhr zum Preise von Mk. 25,— und verpflichtet sich, entweder die Uhr innerhalb 8 Tagen nach deren Empfang franco zu retourniren oder den Betrag einzusenden. Erfüllungsort Berlin. Bis zur gänzlichen Bezahlung bleibt die Uhr Eigentum der Firma Herm. Hurwitz & Co.

Deutliche Unterschrift

Stand

Adresse

Weiter besagt das Inserat:

Wir bitten daher dringend, unsere Façongold-Uhren nicht mit den in allen Zeitungen gegen Vorauszahlung oder Nachnahme angebotenen Goldin- und ähnlichen Uhren zu verwechseln, welche in Wirklichkeit aus ganz schwach vergoldetem Tombak bestehen und welche ebenso schnell schwarz werden, als ihre Uhrwerke aufhören zu funktionieren, daher die Vorsicht der Nachnahmeversendung. Wir dagegen verlangen erst Zahlung nach Erprobung!

Interessant und lehrreich ist die Ausführung über die Frage: Was ist Façongold? Hurwitz & Co. erläutern die Frage wie folgt: Façongold ist eine neue goldfarbige Metall-Legirung „amerikanischen Ursprungs“ und berufen wir uns auf das bei uns ausliegende Gutachten des vereideten Metallprüfers und Sachverständigen der Königlichen Gerichte zu Berlin, aus welchem hervorgeht, dass es sich bei Façongold keineswegs um eine äussere Vergoldung oder Plattirung handelt, sondern dass die gleiche Goldfarbe wie aussen durch das ganze Metall durch und durch geht.

Lassen wir nunmehr die Ansicht und das Urtheil Dresdener Sachverständiger folgen: Unwillkürlich kommt dem Leser bei dem Worte „Façon“ der Begriff „falsch, nachgemacht, gefälscht“, nach den Analogien: Façon-Rum, Façon- (oder Etikette-) Wein, Façon-Biere, Façon-Wolle, Façon-Tuche. Ausnahme würde nur der Umstand bilden, wenn bei den letztgenannten Stoffen als besondere Bezeichnung beigefügt ist, dass eine besonders kostspielige, solide Behandlung der Grundstoffe und deren Echtheit

etwa die Façonbezeichnung rechtfertigt. Wir bezeichnen das Façongold als eine dem sogen. Talmigold, Goldin, Alumingold, amerikanischen Neugold, Tombak etc. gleichartige Nachahmung des „echten Goldes“, die aber ihrem inneren Gehalte nach vollständig unedel d. h. werthlos (Pfundwaare) ist. Wohl vermag man das Gold in verschiedenen unedlen Metallmischungen hinsichtlich seiner Farbe, bei der Politur, sogar vorübergehend im äusseren Anscheine täuschend, nachzuahmen; nie aber hält sich diese Aussenseite, es sei denn, dieselbe wird vergoldet. Jedes polirte unedle Metall oxydirt mit der Zeit, gleichviel ob in ein paar Tagen oder in ein paar Wochen und wird unscheinbar. Es geschieht dies sogar schon bei geringhaltigem z. B. 6 und 8 karätigem (250 und 333 Tausendtheil feinhaltigem) Golde. Noch sicherer ist der Bruch unedlen goldähnlichen Metalls; das Korn des Bruchs ist stets grau, nicht goldgelb. Ebenso ist das spezifische Gewicht aller unedlen Goldnachahmungen sehr erheblich geringer als bei echtem Goldmetall; in der spezifischen Schwere beruht eben die Echtheit.

Von der Prüfung des Façongoldes durch die sogen. Strichprobe des Goldschmieds ist ganz abzusehen, da sich bei dieser die vollständige Werthlosigkeit dieses Metallgemisches sofort herausstellt. Kein vereidigter Metallprüfer und Wardein, somit Sachverständiger, kann diese Angabe widerlegen. Das von Hurwitz & Co. angeführte Sachverständigen-Urtheil besagt gar nichts weiter, als dass das geprüfte Façongold mit keiner Vergoldung versehen, sondern in seinem Massivbestande durchgehend von gleichartiger Masse und Farbe sei. Warum führen Hurwitz & Co. das Prüfungsgutachten nicht vollständig und wörtlich mit dem Namen des betreffenden „vereidigten Wardeins“ an?

Jede gute, echt silberne Remontoir-Uhr, gekauft in einem soliden Uhrmachergeschäft, ist doppelt und dreifach besser als eine solche von Berlin bezogene Façongold-Uhr, die, vom Werke abgesehen, sonst gar keinen Werth hat, während die bedeutend billigere silberne Remontoir-Uhr, neben der Garantie für das Werk, immer noch den Silberwerth hat und als „echte Uhr“ zu bezeichnen ist.

Die proponirte Bezahlung nach achttägiger Probe — so lange hält sich wohl das äussere Ansehen des Façongoldes — ist nur ein Lockmittel, um die Solidität der Waare plausibel zu machen. Geht überdies einmal eine abgesendete Façonuhr verloren, dadurch, dass ein betrügerischer Kunde die Absendung des Geldes unterlässt und mit dem Fange verduftet, so ist es sicherlich kein grosser Schaden für Hurwitz & Co., die jedenfalls, die zahlreichen Reklamen lassen dies wenigstens vermuthen, bei massenhaftem Absatz an Leichtgläubige, solche kleine Verluste an werthlosen Stücken verschmerzen können, vielleicht sogar vorhergesehen und in Rechnung gezogen haben.

Wir haben eine vor etwa 3 Monaten von Hurwitz & Co. gekaufte oder bezogene Façonuhr gesehen, die schauderhaft grau-gelb und messingern aussah. Alle solche Neuheiten kommen entweder thatsächlich aus Amerika zu uns herüber oder werden mit amerikanischem Nimbus versehen. Auf dem Kontinente giebt es ähnlich grosse Macher und Reklamehelden als in Amerika. Es scheint uns sehr fraglich, ob das angeblich amerikanische Fabrikat: „Façongold“, ebenso wie „Goldin“ oder wie amerikanisches bez. mexikanisches „Patent-Silber“, nur „über See erfunden“ wurden.

Mit 40 Stück Patent-Silber-Waare, die als fast verschenkt bezeichnet werden, macht überdies neuerdings die Hauptagentur von Nelken, Berlin N., Liniensstrasse 111, in grossen Reklame-Inseraten die Zeitungen unsicher. Neber dieser Nelken-Reklame tritt weiter noch in ähnlichen aufdringlichen Reklame-Inseraten, mit einem neuen Präparate, genannt Phönix-Silber, eine ebenso nichtsnutzige Masse als das vorgenannte Patent-Silber, der von früher her schon bekannte „Feith's Neuheiten-Vertrieb in Berlin W., Charlottenstrasse 63“ auf. Dieser Vertriebs-Betrieb scheint in Berlin auf besserem Boden zu stehen als hier in Dresden, denn von dort aus werden 45 Stück Pracht-Phönix-Silber-Stücke, oder Kaffee- bzw. Theeservice zu je 15 Mark, Bijou-Service zu 10, andere Kleinigkeiten oder Einzelstücke zu 9 und 7 Mark ausgeben. Besonders wird erwähnt, dass alle diese Stücke früher das 4fache gekostet hätten.